

TRO

DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“Nr. 22
14. Juni 1982
34. Jahrgang
0,05 M**Unterstützen
sowjetische
Friedens-
initiative**

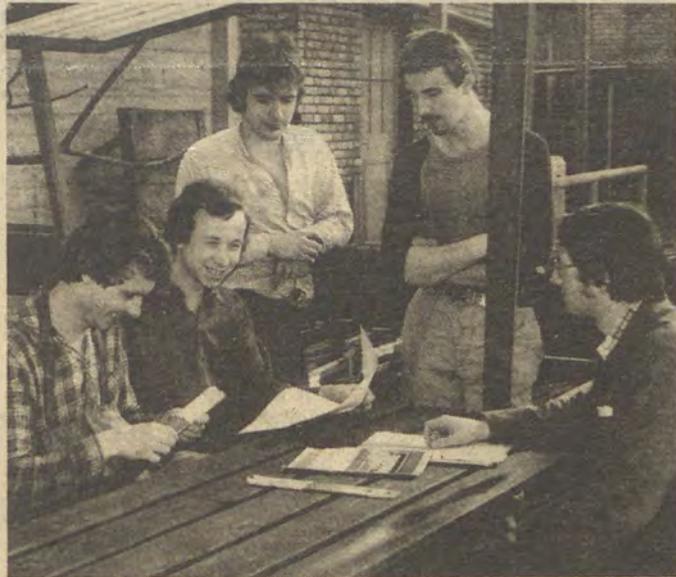
Unsere Großeltern und unsere Eltern haben dafür gekämpft, daß wir so leben können, wie wir es jetzt tun. Sie haben ihr Leben und ihre Gesundheit dafür eingesetzt. Wir, ihre Nachfahren, sind dazu berufen, ihr Werk fortzusetzen. Wir bauen unsere Heimat so schön auf, damit wir, unsere Kinder und Kindeskin- der darin in Frieden und Geborgenheit leben können. Das kostet sehr viel Mühe und Schweiß, doch es lohnt sich; darin stimmt mir wohl ein jeder zu.

Wir haben viel erreicht, denken wir nur an die großzügigen sozialpoliti- schen Maßnahmen und an das große Wohnungsbauprogramm oder an die stabilen Preise für Waren des täglichen Bedarfs, an die stabilen Mieten. Da kommt nun ein Mister Reagan mit seinen NATO-Strategen, die uns das alles nehmen wollen in einem „begrenzten atomaren Krieg“, wie sie sagen. Sie bedrohen damit unsere Sicherheit und den Frieden. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Welt nach ihrem Willen einzurichten. Und dazu wollen sie uns – und nicht nur uns, sondern der ganzen Menschheit – an den Kragen.

Das können und müssen wir verhindern mit unserer täglichen Arbeit nach dem Leitgedanken „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“. Um das abzusichern, müssen wir viel für die Landesvertei- digung tun, ob nun als Längerdienender in der NVA, als Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse oder der Zivilverteidigung. Es liegt in unserer Hand, wie sicher der Frieden ist.

Weisen wir die NATO-Strategen in die Schranken und unterstützen wir die jüngste sowjetische Friedensinitiative! Fordern wir, weg mit dem NATO-Raketenbeschluß! Unternehmen wir alles für die Sicherung des Friedens!

Detlef Herzog



Unser Werk beteiligt sich mit 20 Jugendleistungen an der Kreismesse der Meister von morgen. Auf unserem Foto: Das Jugendneuererkollektiv „Schutzwachüberzug für schlag- und korrosionsfeste Teile“ aus dem G-Betrieb.

**In Kürze präsentiert sich die
Kreismesse der
Meister von morgen**

Als Höhepunkt der Bewegung „Messe der Meister von morgen“ findet in der Zeit vom 14. bis 20. Juni 1982 im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“, 1160 Berlin, An der Wuhl- heide 250, unsere diesjährige Kreismesse der Meister von morgen statt.

Die Berliner Wettbewerbsinitiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ ist in vielen Kollektiven, insbesondere in den Jugendbrigaden, zur Richtschnur des Handelns geworden. Die Exponate der Kreismesse werden das verdeutlichen.

Das wissenschaftlich-technische Schöpferium der Jugend des Stadtbezirks findet seinen Ausdruck in vielen erarbei- teten Lösungen, z. B. bei der Realisierung der Bezirks- jugendobjekte „Mikroelektronik“ und Robotertechnik“.

Kreisleitung der SED tagte

Die Mitglieder und Kandi- daten der Kreisleitung der SED trafen sich am Sonn- abend, dem 22. Mai 1982, zu ihrer 9. Tagung. Als Gast wurde sehr herzlich Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung der SED, be- grüßt.

Genosse Horst Sudoma, Sek- retär der Kreisleitung, erstattete den Bericht. Er hob in seinen Ausführungen her- vor, daß von den Werktäti- gen in ihren Arbeitskollekti- ven große Anstrengungen unternommen werden, um die Beschlüsse des X. Parteitages und der 3. Tagung des ZK der SED mit Leben zu er- füllen. Das ist vor allen Din- gen auf das gewachsene Ver- ständnis der Genossen und

Kollegen für die erforderli- che Leistungssteigerung zu- rückzuführen. Er betonte in diesem Zusammenhang eine wichtige Grunderkenntnis der Parteiwahlen, die darin besteht, den Willen und die Bereitschaft der Genossen und Kollegen zur Lösung der volkswirtschaftlichen Aufga- ben unter den Bedingungen der härteren Klas- senauseinandersetzungen mit dem Imperialismus durch eine kluge politische Füh- rung voll zur Wirkung zu bringen. In Auswertung der 8. Tagung der Bezirksleitung der SED, deren Beschlüsse Grundlage unserer weiteren Arbeit sind, hob er u. a. her- vor, daß die politisch-ideolo- (Fortsetzung auf Seite 3)

Aus erster Hand:

**Hoher Einsatz für
die Planerfüllung****Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich
zur Planerfüllung Monat Mai**

Im Monat Mai konnten wir den Monatsplan der indu- striellen Warenproduktion mit 100,9 Prozent realisieren.

Die Erfüllung per Monat Mai beträgt 100,3 Prozent, d. h. wir haben einen Plan- vorsprung von 411 000 Mark erarbeitet.

Die Mehrzahl der Kollektive hat die Planaufgaben er- füllt. Dabei muß ich jedoch feststellen, daß einige Kollektive des Schaltgerätebaues und des Wandlerbaues die Monatsaufgabe nicht reali- siert haben.

In den Planteilen Umsatz und Export wurden die ge- stellten Planziele nicht er- reicht. Hier bedarf es größerer Anstrengungen der Ab- satz- und Versandkollektive, um zum 30. Juni Plangleichheit wieder herzustellen.

Im Monat Mai mußten wir uns im Werk mit ersten Qualitätsfragen auseinan- dersetzen, worüber ich in der Vertrauensleutevollver- sammlung informiert habe.

Im Monat Juni kommt es auf die Lösung folgender Schwerpunkte an:

1. die gestellten Planaufga-

ben in allen Kennziffern zu erfüllen und dabei eine nach- weisbare Erhöhung des Tei- leausstoßes der mechani- schen Vorfertigung zu errei- chen. Auf dieser Basis sind besonders die NSW-Geräte und der SU-Export zu si- chern.

2. Die zusätzlichen Aufgaben zum stabilen Netzbetrieb der Energieversorgung sind ter- mingemäß zu realisieren. Das betrifft besonders den Wan- derbau, den Trafobau und die Kitterei.

3. besteht die Aufgabe, ent- scheidende Schwerpunkto- bjekte in Betrieb zu nehmen, wozu besondere Aktivitäten der Außenmontage erforder- lich sind.

Mit der Erfüllung des Mo- natsplanes Juni gilt es, die Halbjahresverpflichtungen aller Kollektive mit ökonomi- schen, konkreten Ergeb- nissen exakt einzulösen. Die dabei vor uns stehenden Auf- gaben sind sehr groß. Unter Nutzung aller Ideen und der Einsatzbereitschaft aller Ar- beiter und Angestellten sind sie erfüllbar. (Aus dem Be- richt des Werkdirektors am 4. Juni 1982 im Betriebsfunk.)

**UNSERE BESTEN****Herzlichen
Glückwunsch!**

Für 10jährige aktive Ar- beit in der Arbeiter-und- Bauern-Inspektion wurden die Genossen

Kurt Hiepel (N), APO 7 und Fred Szymanek (BS), APO 6 mit der Ehrennadel für Verdienste in der Volks- kontrolle ausgezeichnet.



Schreiben der Abteilung GEM vom 12. April 1982, zum TRAF0 12/82

Am 27. Mai 1982 fand bei GE eine Aussprache zu den im TRAF0 12/82 und dem GEM-Schreiben vom 12. April 1982 aufgeworfenen Problemen statt. Daran nahmen Genosse Hahn, GE, die Kollegen Hübner, Münzfeld und Maruschke von GEM und Genosse Kaddatz, GEK, teil.

Dabei waren wir uns darüber einig, daß es an den guten ökonomischen Ergebnissen der Jugendlichen von GEM keine Abstriche zu machen gibt und eine Fluktuation seit Jahren nicht zu verzeichnen ist. Es wurde aber festgestellt, daß seit über einem Jahr die jungen Kollegen von GEM keinen Anteil mehr an der Arbeit der FDJ-Gruppe GE nahmen und es dort formell seit dieser Zeit auch keine FDJler mehr gibt. (Beitragszahlung, Teilnahme an den monatlichen Mitgliederversammlungen). So kann man in dieser Hinsicht durchaus von einem negativen Beispiel in bezug auf die FDJ-Arbeit sprechen.

Von GEM wurde allerdings zu Recht kritisiert, daß es besser gewesen wäre, vor dieser öffentlichen Feststellung eine Aussprache mit der staatlichen Leitung von GEM durchzuführen und daß seit vielen Monaten weder die Leitung noch die Jugendlichen von GEM über die Veranstaltungen informiert wurden.

Im Ergebnis wurde vereinbart, daß die FDJ-Gruppe GE die staatliche Leitung von GEM über alle Vorhaben und Veranstaltungen informiert und diese uns dann unterstützt, indem zum Beispiel den Jugendlichen die Teilnahme an den Veranstaltungen ermöglicht wird. Joachim Kaddatz

Wir gratulieren...



Wir gratulieren.

... unseren Kolleginnen Marita Marrold zur Geburt ihrer Tochter und Andrea Göppert zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Mutti und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



... in der Wattstraße



Heiß ersehnt von den Kleinen, gut vorbereitet von den Großen war der Internationale Kindertag im Kindergarten in der Wattstraße. Strahlender Sonnenschein tat ein übriges zum Gelingen dieses Festtages. Er begann mit dem gemeinsamen Frühstück im Garten. Danach kam der Kasper. Die Erzieherinnen führten ein lustiges Puppenspiel auf, das die gute Laune der 51 Drei- bis Sechsjährigen noch so richtig steigerte. Sackhüpfen, Eierlauf, Zielballwerfen, Topfschlagen und viele andere muntere Wettspiele gingen an diesem Vormittag über die „Bühne“. Für die Sieger gab es eine Menge Schleckereien. Aber

auch über einen letzten Platz brauchte niemand traurig zu sein. Beim großen Bonbonregen bekam jeder etwas ab. Einer der Höhepunkte und schon eine gute Tradition war das Eisessen, und man sieht, daß es allen schmeckt (unser Foto oben Mitte).

Wie zu allen großen Ereignissen kamen auch zum Kinderfest wieder Vertreter aus den Patenbrigaden Ra/Ka, GFL und Produktionspropaganda. Alle hatten sie etwas mitgebracht, Süßigkeiten, ein Holzauto, Trillerpfeifen und eine tüchtige Portion Durchhaltevermögen beim Mitspielen. Mit einem lauten Trillerpfeifkonzert klang dann der Vormittag aus.

Unsere Jubilare ...

... im Mai

Seit 25 Jahren arbeiten in unserem Werk folgende Kollegen:

Edgar Hengst, Dieter Schust, O; Gerhard Aplos, Dr. Ottmar Müller, Walter Stephan, Dieter Wegener, G; Horst Rieck, F; Günter Hoffmann, Q.

Seit 20 Jahren gehören dem Werkkollektiv folgende Kolleginnen und Kollegen an:

Ursula Grasemann, Manfred Lutz, Werner Müller, G; Dieter Pfahl, O; Dieter Zimmermann, P.

Seit 15 Jahren im Werk sind folgende Kollegen und Kolleginnen:

Manfred Gottjer, Bernd Selig, O; Peter Zemke, N; Karl-Heinz Misselwitz, Joachim Nippold, G; Brigitte Meirich, B; Brigitte Weber, Q.

Seit 10 Jahren arbeiten in unserem Werk:

Brigitte Schulze, O; Wolfgang Ewald, Gerhard Harnisch, Hans Jürgen Meier, N; Gisela Gerlach, Jochen Körner, Hans Georg Heske, G; Erhard Schlag, F; Bernd Linke, BPO.

... im Juni

Seit 25 Jahren im Werk arbeiten die Kolleginnen und die Kollegen:

Gerda Lehmann, A; Siegfried Satzer, O; Norbert Nawroth, N; Wolfgang Güll, T.

20 Jahre gehören dem Werkkollektiv an:

Erwin Roesner, O; Ilona Höch, T.

15 Jahre im Werk sind die Kollegen:

Günter Baetzer, G; Fredi Wiede, B.

Seit 10 Jahren arbeiten im TRO:

Wolfgang Doil, Wolfgang Podzimsky, O; Manfred Plenz, G.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!



... im Pionierpark

„Solch ein Gewimmel möcht ich sehn...“ läßt Goethe seinen Faust sagen. Dem Manne hätte geholfen werden können, wäre er am Internationalen Tag des Kindes 1982 im Gelände rund um den Pionierpalast gewesen. Mit Bastel- und Wissenssträßen, mit Schiffsmodellvorführungen und Sportwettbewerben, mit vielfältigen Darbietungen auf der Freilichtbühne und vielen anderen interessanten Dingen war der Tisch der jungen Besucher reichlich gedeckt.

Zur neuen Kreditordnung

Die Arbeit der Staatsbank, der Einsatz von Kredit und Zins sowie die Bankkontrolle sind voll auf die Durchführung und Realisierung der 10 Punkte der Wirtschaftsstrategie unserer Partei gerichtet. Die materiellen Fonds so effektiv wie möglich zu nutzen, darauf sind die neue Kreditverordnung wie auch die anderen neuen Beschlüsse und Weisungen zur Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung gerichtet.

Ihre praktische Anwendung sieht die Staatsbank in zwei grundlegenden Richtungen:

● Mit Hilfe des Kredites und der ökonomischen Bankkontrolle alle positiven und effektiven Prozesse der Volkswirtschaft zu fördern und zu unterstützen. Der

Kredit ist flexibel zu nutzen, um alle Initiativen zu stimulieren, die zu einem Mehr an verwendbarem Endprodukt, zur Freisetzung von Arbeitskräften, zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse, zur Erhöhung der Auslastung der Grundfonds und zur Einsparung von Material und Energie führen. Dazu zählt auch, seitens der Bank unbürokratisch und zu niedrigen Zinsen Kredite bereitzustellen, wenn Investitionen vorfristig kapazitätswirksam fertiggestellt werden und der Abschluß von wissenschaftlich-technischen Aufgaben vorfristig erfolgt.

● Energisch und mit großer Konsequenz gegen jegliche Verschwendung, Verluste und erhöhte Aufwendungen vorzugehen. Die Gesellschaft hat die Bank beauftragt, mit

Hilfe des Geldes zu kontrollieren, daß nur soviel materielle Fonds in Anspruch genommen werden, wie dem zugrunde gelegt wurden. Es geht um eine strenge Staats- und Plandisziplin bei allen Kennziffern.

Der Staatsbank wurden in diesem Zusammenhang weitgehende Rechte übertragen, wie das bisher noch nicht der Fall war. So bedarf z. B. jede Investition der Mittelfreigabe durch die Bank, die Kontrolle und Freigabe der Mittel für Forschungs- und Entwicklungsthemen des Staatsplanes ist neu geregelt, und bei Umlaufmitteln wird die Finanzierung stärker an die Leistung und Arbeit der Betriebe gebunden.

R. Schmidt Staatsbank der DDR Berliner Stadtkontor

Tüchtige TROjaner vorgestellt



Freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei, Genosse Heinz Werner, APO 3

Wir wirken vorbeugend und zugleich erzieherisch

Da ich selber VP-Helfer bin, begrüße ich die Anfang Mai dieses Jahres in den Medien veröffentlichten erweiterten Befugnisse der VP-Helfer zum Schutze des Arbeiter- und Bauern-Staates. Sie verdeutlichen, daß dieses Verteidigungsorgan in seiner Ausstrahlungskraft an Bedeutung gewonnen hat und zu einer festen Säule der Deutschen Volkspolizei herangewachsen ist. In erster Linie kümmern wir uns um die Bekämpfung und Eindämmung der Kriminalität, um Ordnung und Sicherheit, um den Ausbau des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen VP und Bevölkerung. Denn die Deutsche Volkspolizei und ihre Helfer wirken vorbeugend und erzieherisch im Sinne des sozialistischen Staates. So findet die ehrenamtliche Tätigkeit der VP-Helfer nun ihre Würdigung auch darin, daß hervorragende Leistungen mit staatlichen Auszeichnungen anerkannt werden können — bisher stand dafür „nur“ die Medaille des MdI zur Verfügung.

Heinz Werner
Mitglied der Leitung der APO 3



Ein aktueller Beitrag zur geldtheoretischen Diskussion

Willi Ehlert / Klaus Kolloch / Karl-Heinz Tannert Geldzirkulation und Kredit im Sozialismus

Von einem Herausgeberkollektiv unter der Leitung von Prof. Dr. Waldfried Schließer, Schriftenreihe „Politische Ökonomie des Sozialismus“, Dietz Verlag Berlin 1982. 140 Seiten und 6 Tabellen. Broschur, 2,00 Mark.

Mit diesem neuen Thema wird in der Lehrheftreihe die Behandlung von geld-, kredit- und finanztheoretischen Fragen fortgesetzt und abgerundet. Namhafte Wissenschaftler äußern sich zu einem der wissenschaftlich umstrittensten Gebiete der politischen Ökonomie des Sozialismus. Sie begründen Charakter, Formen und Gesetzmäßigkeiten der Geldzirkulation im Sozialismus, zeigen anschaulich ihre Bedeutung für den Reproduktionsprozeß im Betrieb wie in der Volkswirtschaft und sagen ihre Meinung zur aktuellen geldtheoretischen Diskussion, die sich vor allem an der heutigen Rolle des Goldes als Geldware entzündet. Besondere Aufmerksamkeit widmen die Autoren der planmäßigen Stabilität sozialistischer Währung.

Genosse Werner (auf dem Foto rechts) ist seit September 1968 freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei und leistet hier eine umfangreiche, auf die Erhöhung von Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet gerichtete gesellschaftliche Arbeit.

Vorbildlich unterstützt er im Raum Oberschöne-weide seinen ABV bei der Mobilisierung der Helfergruppe zur Beseitigung strafatenbegünstigender Umstände im Wohnbereich. Sein persönlicher Einsatz und sein selbständiges Handeln zur Durchsetzung bestehender Rechtsvorschriften sichern ihm Anerkennung und Autorität bei den Mitwohnern. Seine Hinweise und Ratschläge sind gefragt.

Im Rahmen seiner Bemühungen nach Erhöhung von Ordnung und Sicherheit im Wohnbereich konnte er weitere Bürger für die Mitarbeit als freiwillige Helfer der Volkspolizei gewinnen.

Seine Aktivitäten als freiwilliger Helfer der Volkspolizei wurden u. a. mit dem „Abzeichen für vorbildliche Arbeit“ gewürdigt.

Die nachfolgenden Ausführungen zum gesellschaftlichen Inhalt und zur grundlegenden Funktionsweise des Kredits in der sozialistischen Planwirtschaft münden in einer interessanten Analyse der Wirksamkeit des Kredits für die planmäßige Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft. Gegenwärtige Aufgaben des Kampfes um eine durchgreifende Verbesserung der wirtschaftlichen Effektivität werden von dieser Seite her beleuchtet. Ihre Fortsetzung findet das in der Gestaltung der Geld- und Kreditbeziehungen im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration. Der Leser wird hier unter anderem ausführlich mit dem transferablen Rubel als der kollektiven Währung der Mitgliedsländer des RGW und Fragen des multilateralen Clearings vertraut gemacht.

Zweifellos handelt es sich um eine schwierige Problematik, aber man kann den Verfassern bescheinigen, daß sie diese für einen breiteren Leserkreis verständlich und interessant dargelegt haben.

Fred Matho

Kreisleitung der SED tagte

Fortsetzung von Seite 1

gische Arbeit auch künftig darauf gerichtet sein muß, das Vertrauen der Werktätigen in die Politik der Hauptaufgabe weiter zu vertiefen. Jeder Werktätige soll immer mehr Klarheit darüber gewinnen, daß die in den Beschlüssen herausgearbeiteten ökonomischen Zielsetzungen notwendig und erreichbar sind und den Beitrag jedes einzelnen erfordern.

Im Bericht an die gewählte Kreisleitung wurde auf die besondere Rolle des täglichen politischen Gesprächs im Arbeitskollektiv hingewiesen. Jeder Kollege muß erkennen, daß er mit seiner täglichen guten Arbeit zu unserem Erfolg in der großen Klassenauseinandersetzung beiträgt.

Jetzt kommt es darauf an, die übernommenen Verpflichtungen, den Volkswirtschaftsplan 1982, in den Industrie- und Baubetrieben mit zwei zusätzlichen arbeitstäglichen Leistungen ohne zusätzliche Fonds zu er-

füllen, für jedes Arbeitskollektiv zu konkretisieren.

Die Parteiorganisationen haben verstärkt Einfluß darauf zu nehmen, daß der sozialistische Massenwettbewerb auf eine gute volkswirtschaftliche Bilanz gerichtet wird.

Dem Bericht schloß sich ein Erfahrungsaustausch an, in dem neun Genossen das Wort ergriffen.

Genosse Heinz Albrecht betonte im Schlußwort, daß in der massenpolitischen Arbeit der Partei auf die realistische Darstellung der inneren und äußeren Bedingungen, unter denen wir arbeiten und leben, besonderes Gewicht zu legen ist. Vom richtigen Verständnis der Lage hängt heute entscheidend ab, wie es uns gelingt, innere Stabilität zu wahren, weiter auszubauen, die Aufgaben auf politischem, ökonomischem und militärischem Gebiet zu lösen und damit unseren Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens zu geben.

Ökonomische Begriffe im Gespräch:

Sozialistische Produktion

Produktion ist die Herstellung von Waren und Leistungen entsprechend den Bedürfnissen der Menschen. Sie ist damit die Existenzgrundlage der Gesellschaft. Ihr Niveau wird bestimmt durch das Niveau der Produktivkräfte, wie z. B. des Menschen als wichtigste Produktivkraft, des Vorkommens an Rohstoffen, des Standes der wissenschaftlichen Erkenntnisse und ihrer Umsetzung in die praktische Anwendung in Erzeugnissen, Verfahren und Organisationsmethoden.

Die Wirksamkeit der Produktivkräfte steht in engem Zusammenhang mit den Produktionsverhältnissen, d. h. mit der Stellung des Menschen zu den Produktionsmitteln und der Art und Weise ihres Einsatzes. Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander. So zeichnet sich die sozialistische Produktion durch das Eigentum der sozialistischen Gesellschaft an den Produktionsmitteln aus. Auch der sozialistische Wettbewerb mit der schöpferischen Beeinflussung der Produktion ist ein wichtiger Teil der sozialistischen Produktionsverhältnisse und beeinflusst das Niveau der Produktivkräfte.

Die sozialistische Produktion ist wie auch die Produktion in anderen Gesellschaftsordnungen dem Wirken ökonomischer Gesetze unterworfen, die mit ideologischer Klarheit und hoher Sachkenntnis ausgenutzt werden müssen. So sind die Beschlüsse des X. Parteitag der SED zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der Partei darauf gerichtet, die ökonomischen Gesetze, besonders das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus, auszunutzen und damit mit höchstem Effekt zur Wirkung zu bringen. Dahinter verbirgt sich die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen durch schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität auf dem Wege einer immer besseren Ausnutzung des Vorhandenen, d. h. durch Intensivierung. Deshalb beinhaltet die Wettbewerbslosung die Erhöhung der Effektivität und Qualität unserer Arbeit. Die Möglichkeit, diesen Prozeß planmäßig zu gestalten, ist ein wesentliches Merkmal sozialistischer Produktionsverhältnisse.

Johannes Sendelbach

Leiter des Büros des Werkdirektors

Ein Erlebnis für Akteure und Zuschauer

Am 17. Mai fand das dies-jährige Literaturfest der Betriebschule statt. Leider nahmen daran nur die sechs Abiturklassen teil. Eigentlich schade! Vielleicht wird's im nächsten Jahr anders!

Vor allem wir Lehrlinge des 1. Lehrjahres, die wir an solchem Fest noch nie teilnahmen (die meisten jedenfalls), hätten nicht gedacht, daß die Mehrzahl der Akteure mit so viel Engagement und Spaß an der Sache ihre Programme gestalten würden. Schon die Atmosphäre, die über die gesamte Zeit von gut zweieinhalb Stunden herrschte, war beeindruckend. Die Palette reichte von Heine über Brecht und Erik Neutsch bis hin zu selbstgeschriebenen Liedern und Szenen.

So gestaltete die AM 01 eine Szene aus dem Roman „Zwei leere Stühle“ von Erik Neutsch nach. In der Szene wurde ein Klassentreffen beschrieben. Zwei Stühle blieben frei; man wußte nur soviel, daß einer der beiden Fehlenden beim Versuch, ein Menschenleben zu retten, selber ums Leben kam, der andere ist republikflüchtig geworden. Einer der beiden war der ehemals beste Schüler der Klasse, der andere dagegen war das „schwarze Schaf“. Wer von beiden sein Leben für die Rettung eines anderen Menschen gab und wer die Republik verraten hat, wußte man nicht. Erst das Ende der Szene klärte uns darüber auf. Das „schwarze Schaf“ setzte sein Leben für einen Kameraden beim Manöver ein und starb, und der „Klassenbeste“, inzwischen Arzt gewesen, ist republikflüchtig geworden.

Nachzutragen wäre noch, daß die Klasse dieses Stück selbst für die Bühne umgeschrieben hat und dafür fast ein Jahr benötigte. Eine rundum gelungene Sache, wo auch der niveauvolle Humor nicht fehlte. Mir persönlich hat dieses Programm am be-

sten gefallen, kam jedoch nur auf Rang 3, wobei diese Platzverteilung mehr symbolisch gemeint war. Die (nur) acht Punktrichter hatten es dann auch sehr, sehr schwer. Vier Lehrer und vier Lehrlinge sollten für gut 150 Zuschauer entscheiden. Meiner Meinung nach ein kleines Organisationsminus, zumal die Punktrichter nicht einmal aus allen Klassen kamen. Natürlich sollte man das nicht so vermissen sehen, doch für die Mühe, die sich fast alle Akteure gemacht haben, kann man auch eine etwas gerechtere Bewertung erwarten. Daß es so nicht



Viel Beifall erhielt der Vortrag der AM 92 auf dem Literaturleistungsvergleich. Die Lehrlinge dieser Klasse, die im Juli auslernen, verabschiedeten sich mit einem Zusatzprogramm von ihrem Publikum.

war, beweist die Diskussion in den Klassen. Das Problem soll durch eine neue Bewertungsdiskussion mit Teilnehmern aus allen sechs Klassen gelöst werden.

Mit einem Zusatzprogramm verabschiedete sich die AM 92 von uns. Sie lernt ebenso wie die AM 91 in diesem Jahr aus. Es war ein nicht so ernst gemeinter „Rationalisierungsvorschlag“ an die Theater. Ein Dankeschön an diese Klasse, die schon

Vom Literaturleistungsvergleich der Abiturklassen unserer BS

beim Fest der russischen Sprache mit viel Engagement zu begeistern wußte.

Die Parallellasse der AM 92 hat mich etwas enttäuscht. Die Spielszenen fand ich nicht sehr originell. Auch das Auftreten des Lehrlings, der durch das Programm führte, war wohl doch etwas zu ungezwungen, von der Aussprache ganz zu schweigen.

Insgesamt jedoch ein großes Dankeschön an alle Beteiligten. Ein Dankeschön auch an Frau Grotelüsch, Klassenleiterin der AM 92. Sie stand allen Klassen bei der Programmgestaltung mit

Rundgang zum Tag der Jugendbrigadengab: Schrittmaß der Besten Jugendkollektive erreicht

18. Mai, Tag der Jugendbrigaden. Es war der Höhepunkt in der Woche der Jugend und Sportler. Wie in jedem Jahr nutzten Vertreter der Partei-, Gewerkschafts-, FDJ- und der staatlichen Leitung diesen Tag zu Gesprächen mit den Mitgliedern unserer 15 Jugendkollektive im Werk.

ParteiSekretär Peter Harz, Jugendbeauftragte Ines Kasel und der stellvertretende FDJ-Sekretär Siegfried Jehrich führten bereits in den frühen Morgenstunden nach Niederschönhausen zur Jugendbrigade „Philipp Müller“, einem jungen Kollektiv, in dem es im letzten Jahr viele Probleme gab, vor allem mit der Normerfüllung und der Qualität der Arbeit. Doch, und das konnte aus den Gesprächen heraus eingeschätzt werden, die Jugendfreunde haben sich Gedanken gemacht, um diese Mängel aus der Welt zu schaffen. Mehr darüber werden wir auf unserer nächsten Jugendseite berichten.

Am Rundgang in G... nahmen Hans Fischbacher, BGL-Vorsitzender und stellvertretender Sekretär Dagmar Lützkendorf teil. Die derzeitigen henden vier Jugendbrigaden im Schaltgerätebau wurde sehr unterschiedlich. Bestenfalls hat sich das im vergangenen Jahr gegründete Jugend-

unternommen werden dieses Kollektiv „Industrieprobleme“ leistet eine vorlebenstüchtig zu machen. Ähnlich steht es im reich, wo die Jugendfreunde jedoch den „Johann Schmauß“ nach wirksam werden. „Julian Grimau“ stabil werden müssen. Keine Arbeit ist das auch an der Arbeit in einer Jugendbrigade wecken.

Wie lange noch nur auf dem Papier?

Am Rundgang in G... nahmen Hans Fischbacher, BGL-Vorsitzender und stellvertretender Sekretär Dagmar Lützkendorf teil. Die derzeitigen henden vier Jugendbrigaden im Schaltgerätebau wurde sehr unterschiedlich. Bestenfalls hat sich das im vergangenen Jahr gegründete Jugend-



Berufen zum Tag der Jugendbrigaden wurden im Rahmen des Jugendobjektes „Kleinwickel“ die Jugendfreunde der Jugendbrigade werden für die 600 Dokas, die Werk zwei zusätzliche Tagesproduktionen anwickeln.

Zwei, die von sich reden machen

Sichtbare Erfolge gab es im T-Bereich in den Jugendbrigaden „Jakob Weber“, TAM/Ea und „Wilhelm Pieck“ Rmb. Beide stehen seit langem in ihrem Bereich ihren Mann, gehören zu jenen, die stets vorbildliche Ergebnisse in der Planerfüllung aufweisen. Die Freunde von Ea haben sich u. a. dem Aufruf des Zentralrates der FDJ zur Erreichung höchster Ergebnisse in der Sekundärrohstoffgewinnung angeschlossen und eigene Vorschläge zur besseren Erfassung und Abrechnung erarbeitet. Eine gute Initiative, und um solche geht es ja, wenn gerade immer wieder die Jugendbrigaden angesprochen werden, Bestleistungen zu erzielen.

Positiv bewertet wurde die vor einigen Wochen endlich gegründete eigene FDJ-Gruppe in der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“. Damit ist nun auch gewährleistet, daß sich ihre Ausstrahlungskraft in der gesellschaftlichen und politischen Arbeit auf andere Kollektive erhöht. In Zukunft werden wir sicher gerade von dieser Brigade eine Menge hören, da sie an der Realisierung des neuen Jugendobjektes „Industrieprobleme“ zu Schichten von Kernblechen“, das in diesen Tagen berufen wird, beteiligt ist.

Ein Sorgenkind im T-Bereich ist die Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“. Mr. Hier müssen unter Verantwortung der Partei- und staatlichen Leitung sowie der FDJ alle Anstrengungen

Nahrungsprüfung Jugendbrigaden

dem O-Betrieb stehen die Aufgaben, und der An- der Jugendbrigaden an die Erfüllung ist nicht un- möglich. Denken wir nur an sich bemühen, zu ver- zeigt ihr Vorhaben, den Wettbewerb öffentlich zu zeigen. Auf einer Wandtafel wird künftig anhand der rechnerische Aufgabe. Doch Jugendbrigaden nehmen Wettbewerb „JEDER Tag mit guter Bilanz“ an, stehen bei den Tagen zusätzlich nicht. So das Kollektiv „JEDER Tag mit guter Bilanz“ Btl. 600 zu-

sätzliche Luftentfeuchter wird es bis zum Jahresende bauen für die Doka-Produktion.

Der Tag der Jugendbrigaden war für die Freunde des Jugendobjektes „50-kVA-Trafos“ in der Kleinwickel ein besonderes Ereignis, die Geburtsstunde eines neuen Jugendkollektivs. Bereits im vergangenen Jahr haben die Jugendlichen durch vorbildliche Arbeit von sich reden gemacht und erhalten nun als junge Brigade ein neues Bewährungsfeld. Ihre erste

Wettbewerbsverpflichtung lautete, für die 600 kleinen Trafos die entsprechenden Spulen zu wickeln. Gern sind wir auch in die Jugendbrigade „IX. Parteitag“ gegangen, die älteste und erfahrenste im TRO. Viele Initiativen kamen in den fünf Jahren ihres Bestehens von den Wicklern, die in den anderen Jugendkollektiven aufgegriffen wurden. Gute Erfahrungen aus ihrem Wettbewerb mit der Brigade „Smola“ aus dem Saporoshjer Transformatorenwerk wurden verallgemeinert.

Seit zwei Jahren nun arbeitet an den Trockenöfen das Jugendkollektiv „Paul Wengels“. Ihm ist es gelungen, von Anfang an eine kämpferische Atmosphäre zu schaffen auf ökonomischem und politisch-ideologischem Gebiet, und es gehört zweifellos zu den besten im TRO.

Schlußfolgerungen

Abschließend konnten wir einschätzen, daß es eine Reihe guter Jugendkollektive gibt, die den steigenden Anforderungen durchaus gerecht werden. Wir werden aber keinesfalls jene Kollektive beiseite schieben, die noch nicht das Schrittmaß der Besten erreicht haben. Im Gegenteil, ihnen wird unsere ganze Aufmerksamkeit gelten, damit sie schnell den Anschluß an die Spitze finden. Dafür bedarf es einer noch besseren Zusammenarbeit zwischen Partei, Gewerkschaft, staatlicher Leitung und der FDJ. Der nächste Rat der Jugendbrigaden wird sich ebenfalls mit diesen Fragen beschäftigen.

Dagmar Lützkendorf
FDJ-Sekretär

Ein Haus des Friedens

Rückblick auf die Friedensmanifestation der Berliner Jugend am 27. Mai auf dem Bebelplatz



Diese eindrucksvolle Friedensmanifestation auf dem Bebelplatz war der Auftakt der Pfingsttreffen der Freien Deutschen Jugend. 150 000 Jugendliche, Schüler, Studenten, Arbeiter und Wissenschaftler bekundeten hier erneut ihren Willen, für Frieden und Sozialismus zu kämpfen. Einmütig wurden die NATO-Hochrüstungspläne, der Raketenbeschluß sowie der aggressive Kurs der amerikanischen Reagan-Regierung verurteilt. Auf vielen Transparenten standen unübersehbar die Forderungen: „Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß“; „Europa darf kein Euroshima werden“; „Sonne statt Reagan“ oder einfach nur „Peace“.

Auch viele Jugendliche unserer Betriebschule nahmen eindeutig zur drohenden Gefahr eines Krieges Stellung. Das Haus der BS war an diesem Tag von 14 bis 16 Uhr in ein Haus des Friedens umgewandelt worden. Zahlreiche Klassen hatten bei der Ausgestaltung geholfen. Es gab Informationsstände, einen Solibasar, an großen Plakatwänden konnte gemalt und gezeichnet werden. Später gab es dann auch noch eine große Solidaritätsaktion, wurde ein Dia-Ton-Vortrag über die Folgen des Atom-bombenabwurfes über Hiroshima gezeigt. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt.

Wir hoffen, daß diese Manifestation auch dem letzten über den wahren Charakter der imperialistischen Politik die Augen geöffnet hat. Denn der Frieden erhält sich nicht von allein. Der Frieden muß verteidigt werden. Dabei kommt es auf die Tat jedes einzelnen an, auf unsere Tat.

Klasse AM 02

Unsere konkrete Tat zur Stärkung des Friedens

Für uns war es selbstverständlich, an dieser Friedensmanifestation teilzunehmen und unseren Friedenswillen zu bekunden. Wir wissen, wie wichtig es gerade jetzt ist, gegen das Kriegstreiben der USA und der NATO aufzutreten. Hat doch der zweite Weltkrieg der Menschheit schon damals gezeigt, wie viele Millionen Tote, Not und Elend ein Krieg bringen kann, auch ohne nukleare Waffen. Ein dritter Weltkrieg würde die Vernichtung der Menschheit bedeuten. Deshalb fordern wir: „Stopp den NATO-Raketenbeschluß! Nie wieder Krieg!“ Unser Beitrag zur Stärkung des Friedens ist es, 1982 600 Dokas zusätzlich zu trocknen und damit mitzuhelfen, in unserem Werk zwei zusätzliche Tage Warenproduktion zu realisieren.

Jugendbrigade „Paul Wengels“

Für gute Leistungen ausgezeichnet

Anläßlich des Tages der Jugendbrigaden am 28. Mai wurden folgende Jugendfreunde geehrt:
„Artur-Becker-Medaille“ in Bronze:
Peter Albrecht, Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl
Detlef Lüdecke, Jugendbrigade Fräseerei, Halle 74

Jungaktivist Reinhard Karp, Jugendbrigade „Ernst Zinna“
Dieter Braun, Jugendbrigade „IX. Parteitag“
Uwe Lüpke, TAT/Ra.
Das Jugendobjekt „50-kVA-Trafos“ wurde an diesem Tag mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze ausgezeichnet.
Herzlichen Glückwunsch!



Unter dem Damoklesschwert angedrohter Gewitterschauer liefen die Wettkämpfe der 29. Lehrlingsspartakiade unserer Betriebschule wie am Schnürchen ab. Die Gewitter blieben zwar aus, die Schauer jedoch zwangen zum vorzeitigen Abbruch der Veranstaltung, so daß das Fußball-Endspiel um die Meisterschaft der BS auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte.

Die Siegerehrung wurde mit einem Appell auf dem Schulhof am 4. Juni nachgeholt. Die Sieger der leichtathletischen Vierkämpfe liefen in den einzelnen Lehrjahren René Oelschlägel, Oliver Anton, Mario Lehmann, Michaela Kraft und Kerrin Dallwitz. Die Zweitplatzierten waren Frank Lange, Axel Kapolka, Angela Harp und Kerstin Seide. Auf die dritten Plätze kamen Frank Siebenborn, Peter Müller, Simone Walter und Viola Ebel.

Der inzwischen ermittelte Fußballmeister der BS 1982 heißt AM 91, im Volleyball gewann die AM 02. Stärkster Lehrling der 29. Lehrlingsspartakiade wurde der Ahtplazierte des Berlin-Finales im abgelaufenen Fernwettkampf, unser hoffnungsvoller Athlet Roberto Mrozinski.

Mit dem Blick auf die Jubiläumsveranstaltung im kommenden Jahr beglückwünschen wir die Sieger und Platzierten zu ihren guten Leistungen.

Herbert Schurig, PB



Sie kennen sich schon lange, die 55 Kollegen des Kollektivs „Sojus“ des B-Bereiches (auf unser Foto links bannten wir allerdings nur einen Teil dieses großen Kollektivs) und die Erzieherinnen und Kinder des 1. Köpenicker Kindergartens in der Landjägerstraße.



Seit Jahren aktiv im „Mach mit!“-Wettbewerb: Kollektiv „Sojus“

„Silber“ für fleißige Arbeit im Wohngebiet

„Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ — unter diesem Motto leisten viele Bürger unseres Stadtbezirks eine hervorragende Arbeit. Wohnungen und gesellschaftliche Einrichtungen werden renoviert. Grünanlagen neu gestaltet und gepflegt, Gehwege angelegt, um nur einiges zu nennen. Jährlich werden so Millionen von Mark erwirtschaftet durch sprichwörtlichen Bürgerfleiß. Auch TROjaner stehen hier nicht abseits, sind im Werk selbst und in ihren Wohngebieten mit dabei, wenn es gilt zu verschönern, unser aller Leben angenehmer zu machen.

Da sind zum Beispiel die 55 Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Sojus“ des B-Bereiches. Seit Jahren verbinden die Kraftfahrer und Kfz-Schlosser enge Patenschaftsbeziehungen zu den Wohnbezirken 6 und 27/28 in unserem Stadtbezirk. Kollektivleiter Genosse Manfred Richter ist selbst Mitglied des Wohnbezirksausschusses 27/28, zuständig für die Erfassung der Sekundärrohstoffe. Und darauf beruhen auch die Patenschaftsbeziehungen des gesamten Kollektivs. In beiden Wohnbezirken

fühlen sich die Kollegen für die Sekundärrohstoffrückführung verantwortlich, konkret für ihren Abtransport. Unser Werk stellt dafür die Fahrzeuge zur Verfügung. Jährlich werden an rund zehn Wochenenden Sammlungen organisiert — Flaschen, Gläser, Altpapier und -textilien. Zwischen 600 und 800 Mark kommen da pro Sammlung zusammen. Die Kollegen von „Sojus“ werden in den Patenwohngebieten als zuverlässige Fahrer geschätzt, die auch tüchtig mit zupacken, sie sind zur unentbehrlichen Stütze geworden. So steht es auch schwarz auf weiß auf einer Urkunde des WBA 6, die dem Kollektiv kürzlich überreicht wurde. Sie war eine Auszeichnung von vielen, die das Kollektiv für seine fleißige „Mach mit!“-Arbeit bereits erhalten hat. Am 12. Mai übrigens kam die bisher letzte und zugleich höchste hinzu. An diesem Tag wurde die Brigade mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Silber ausgezeichnet. Dazu noch nachträglich im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch.

Aber nicht nur bei der Erfassung von Sekundärroh-

stoffen sind die Kollegen um Manfred Richter in ihrer Freizeit im Einsatz. Sehr rührig bemühen sie sich um das Wohl der Kinder des 1. Kindergartens in der Köpenicker Landjägerstraße. Auch hier begann die Zusammenarbeit mit einem Patenschaftsvertrag, der wie zu den Wohnbezirken schon über viele Jahre besteht. Man kennt sich gut und hilft einander, wo es nur geht. So leisteten die Paten aus dem TRO im vergangenen Jahr mehr als 400 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative im Kindergarten. Und zu tun gibt es da stets eine Menge. Roller, Dreiräder und andere Spielsachen wurden repariert. Die größte Baumaßnahme war allerdings ein neuer Zaun, den zwölf Kollegen an Wochenenden gesetzt haben. Vertreter der Brigade sind bei besonderen Höhepunkten und Begehungen in der Kindertagesstätte dabei. Genosse Manfred Richter führt bereits seit 1972 die Schule der sozialistischen Arbeit im Erzieherkollektiv durch. Schon oft waren aber auch die Kinder Gäste der Brigade im Werk. Zu den Kollektivverteidigungen gestalteten sie kleine Kulturprogramme, und an der Wandzeitung hängen des öfteren Beiträge und Zeichnungen der Erzieherinnen und Kinder, worin sie über ihr Leben und ihre „Arbeit“ im Kindergarten berichten.

Viel gäbe es sicher noch über die gesellschaftliche Arbeit der Mitglieder des Kollektivs „Sojus“ zu berichten. Eins sollte noch erwähnt werden, der seit 1976 bestehende Freundschaftsvertrag mit dem 1. FC UNION. Für das Kollektiv bietet er gute Möglichkeiten für den gemeinsamen Freizeitsport. Ab und an stehen den Kollegen die UNION-Sporthalle und die Kegelbahn zur Verfügung.



Einen Blumenstrauß für Erna Pippig

„Die Erna ist einfach große Klasse“, meint Genosse Manfred Richter, Sekretär der APO 3, über eine seiner aktivsten Mitstreiterinnen in der tagtäglichen Parteiarbeit. Eine der aktivsten ist Genossin Erna Pippig im wahrsten Sinne des Wortes. Sie ist im Einkauf tätig, keine leichte Aufgabe. Man kennt sich gut und hilft einander, wo es nur geht. So leisteten die Paten aus dem TRO im vergangenen Jahr mehr als 400 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative im Kindergarten. Und zu tun gibt es da stets eine Menge. Roller, Dreiräder und andere Spielsachen wurden repariert. Die größte Baumaßnahme war allerdings ein neuer Zaun, den zwölf Kollegen an Wochenenden gesetzt haben. Vertreter der Brigade sind bei besonderen Höhepunkten und Begehungen in der Kindertagesstätte dabei. Genosse Manfred Richter führt bereits seit 1972 die Schule der sozialistischen Arbeit im Erzieherkollektiv durch. Schon oft waren aber auch die Kinder Gäste der Brigade im Werk. Zu den Kollektivverteidigungen gestalteten sie kleine Kulturprogramme, und an der Wandzeitung hängen des öfteren Beiträge und Zeichnungen der Erzieherinnen und Kinder, worin sie über ihr Leben und ihre „Arbeit“ im Kindergarten berichten.

gefällt mir, Erna macht ihre Sache ohne viele Worte zu verlieren, sie tut sie vorbildlich, zeigt vor allem den Jüngeren immer wieder, daß jeder in der Lage sein kann, fachliche wie politische Arbeit und persönliche Probleme gut unter einen Hut zu kriegen.

Auch bei Demonstrationen und Kundgebungen fehlt Erna nie. Und sie schafft es auch, Kollektivmitglieder, Genossen und Kollegen gleichermaßen zu überzeugen, sich hier



nur die eine Seite. „Nebenbei“ leistet sie eine vielfältige gesellschaftliche Arbeit. Seit vielen Jahren besitzt sie das Vertrauen ihres Kollektivs, vertritt es in gewerkschaftlichen Angelegenheiten als Vertrauensfrau. In ihrer Parteigruppe ist Erna Pippig stellvertretender Gruppenorganisator, Vorbild für viele Genossen. „Das als Brigade zu bekennen“, sagt Manfred Richter. Erna Pippig wurde übrigens anlässlich der Parteiwahlen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt, für eben ihre hervorragenden Leistungen, als ein Dankeschön, das die Genossen der APO 3 mit diesem symbolischen Blumenstrauß noch bekräftigen möchten.

Mitgemacht im Wohngebiet

Die Köpenicker Bürger verlegten im „Mach mit!“-Wettbewerb dieses Jahres bereits 2400 Quadratmeter Gehwegplatten, zum Beispiel in Schmöckwitz, Rahnsdorf und Wilhelmshagen, renovierten 365 Rentnerwohnungen und halfen bei der Gestaltung von 141 Fassaden.

...mit ein großartiges Bild dem

KOLLEKTIV DES FUHRPARKES DES VEB TRO

...in Anerkennung des Fleißigen...
...mit dem WBA 6 die vorbildliche...
...die Sekundärrohstoffrückführung und...
...Anlieferung an die staatlichen...
...stellen sich sicher!

Die Kollegen vom TRO waren nicht nur zuverlässige Fahrer...
...sich tüchtig anpacken und...
...das sein...
...Mach mit!...
...erfolgreiche...
...Interesse der...
WBA 6
VORSITZENDER

Im ehrenden Gedenken an die Opfer der Köpenicker Blutwoche

Vollendet ihr Streben durch eure Taten!

30. Januar 1933 — an die Stelle der Weimarer Republik trat die offene Diktatur des Monopolkapitals. Übergang zu brutaler Gewalt und verstärkte Kriegsvorbereitung waren die deutlichsten Merkmale. Der Hauptstoß richtete sich gegen die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei. Mit ganzer Kraft setzte sich die KPD für den Volkskampf gegen den drohenden Faschismus ein. Die rechte sozialdemokratische Führung lehnte alle Einheitsfrontangebote der Kommunisten ab. Die Arbeiterklasse blieb gespalten.

Wie überall im damaligen Deutschland, so standen auch in Berlin die Kommunisten an der Spitze des antifaschistischen Widerstandskampfes. Der Reichshauptstadt kam eine außerordentlich große Bedeutung zu. Dort waren die entscheidenden Machtinstitutionen des deutschen Imperialismus konzentriert. In Berlin waren zudem zahlreiche Konzerne angesiedelt, die ein großes öko-

nomisches Potential darstellten. Die internationale Öffentlichkeit beobachtete die Vorgänge in Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit.

Seit Beginn des Jahrhunderts gab es in Berlin-Köpenick viele Betriebe großer Konzerne wie AEG und Siemens und eine weitere große Zahl von Unternehmen des Maschinenbaus und der chemischen Industrie. Dort konzentrierte sich der Klassenkampf, der Ende der zwanziger Jahre Massencharakter annahm.

Da die Arbeiterklasse in Köpenick so starke Organisationen besaß, fiel es den Nazis schwer, nach der Machtergreifung in den Betrieben Fuß zu fassen und breitere Kreise der Bevölkerung auf ihre Seite zu ziehen. Darum gingen sie sofort mit brutalstem Terror gegen bekannte Funktionäre der Arbeiterparteien und ihrer Massenorganisationen vor.

Faschismus — Schrecken und Haß verbreitend

Achtundzwanzig Namen von antifaschistischen Widerstandskämpfern lesen wir auf den Schildern von Straßen und Plätzen im Stadtbezirk Köpenick. Zehn dieser mutigen Männer sind Opfer der als Köpenicker Blutwoche in die Geschichte des Widerstandes unseres Stadtbezirkes eingegangenen Massenmorde der faschistischen Bestien. Schon damals, im Sommer 1933, versetzten deren wohlorganisierte Bluttaten weit über die Grenzen des einstigen Deutschen Reiches hinaus die Menschen in Schrecken und Haß.

Auch heute darf nicht vergessen werden, daß diese Untaten von langer Hand geplant und vorbereitet waren. Der Verlust von mehr als zwei Millionen ihrer Wähler (innerhalb dreier Monate) bei den Reichstagswahlen im November 1932 zeigte den Nazigewaltigen, genau wie das Anwachsen der Stimmen für die KPD um 600 000 auf 3,9 Millionen, daß die Arbeiter nicht bereit waren, die Diktatur der Partei des deut-

schen Monopolkapitals kampflos hinzunehmen. Zumal ihnen der Stimmenzuwachs der Kommunisten zugleich signalisierte: Die reformistischen SPD- und Gewerkschaftsführer werden ihre von blindem Antikommunismus diktierte Position und Praxis nicht mehr lange halten können. Die Einheitsfront im Kampf gegen den Faschismus ist nicht mehr länger zu verhindern.

Arbeiterwähler gegen Nazipartei

In dem von den großen Industriebetrieben geprägten Stadtbezirk Köpenick spiegelte sich diese Situation in der Zeit vom November 1932 bis zur Reichstagswahl am 5. März 1933 so wider: 17 109 Stimmen für die Nazipartei standen am 6. November 1932 insgesamt 29 964 Arbeiterwählern (KPD 16 908, SPD 13 056) gegenüber. Die Tatsache, daß sich trotz des seit Ende Januar 1933 immer brutaler werdenden braunen Terrors die Köpenicker Wähler dennoch mit 14 614 Stimmen zur KPD und mit 12 539 zur SPD bekannten, war nun

den faschistischen Mordstrategen Anlaß, ihrer maßlosen Wut über die Standhaftigkeit der Arbeiter vollends die Zügel schießen zu lassen. Der hartnäckige Widerstand ihrer konsequentesten und entschlossensten Gegner, der ja nicht nur im Wahlakt seinen Ausdruck fand, sollte durch das blutige Exempel, eben in diesem Arbeiterbezirk gebrochen und zugleich damit die anderen Bürger, nicht nur die Köpenicks, eingeschüchert werden.

Die Bilanz des unvorstellbar grausamen Wütens der SA- und SS-Horden in der Schreckenswoche vom 21. bis 27. Juni 1933: Fünfhundert und mehr Kommunisten, Sozialdemokraten, Parteiose wurden in fürchterlichen Torturen auf das schwerste mißhandelt, erschlagen, in der Dahme ertränkt, erschossen oder für den Rest ihres Lebens verkrüppelt. Bis auf den heutigen Tag sind über siebenzig Opfer unauffindbar verschwunden, verscharrt. Wen diese Verbrecher schon lange vorher auf ihre Listen für ihre — wie man es schon lange zuvor in den faschistischen Blättern lesen konnte — „Nacht der langen Messer“ — vorgemerkt hatten, der, und darüber hinaus noch wahllos andere — wurde von ihnen gegriffen und nach Gangsterart gequält.

Wir denken an sie mit Hochachtung

Die Werktätigen unserer Betriebe werden auch in diesem Jahr wieder der unerschrockenen Vorkämpfer für unsere Arbeiter- und Bauernmacht gedenken; an den Gedenksteinen wie im KWO, auf dem Platz des 23. April vor der Stele mit der geballten Faust, im ehemaligen Zellengefängnis in der Puchanstraße, vor den Ehrenta-



Blick vom Stellingdamm in Köpenick-Nord auf den Essenplatz und dem ehemaligen Wohnhaus Paul von Essens, dem Sohn eines Eisenbahners, der am 21. Juni 1933 von den braunen Schergen ermordet wurde.

Bei der Niederschlagung des Kapp-Putsches 1920 und im antifaschistischen Widerstandskampf gegen die Hitler-Diktatur hat sich die Köpenicker Arbeiterschaft voll eingesetzt und große Opfer bringen müssen. Unvergessen und international weithin bekannt sind die Schreckens-taten der Faschisten während der „Köpenicker Blutwoche“ im Juni 1933. (21. bis 27. Juni, Red.)

Im Stadtbezirk Berlin-Köpenick wurde viel getan, um das Vermächtnis der antifaschistischen Helden zu ehren und zu bewahren. 27 Straßen und Plätze tragen die Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer. Zahlreiche Gedenksteine und Tafeln künden von dem heroischen und opfermutigen Weg der Kämpfer gegen den Faschismus.



In Friedrichshagen am Marktplatz steht das ehemalige Wohnhaus Richard Aßmanns. Richard Aßmann war eines der ersten Opfer der Köpenicker Blutwoche. Ihm zu Ehren wurde die Aßmannstraße (unser Foto) benannt.

feln an den einstigen Wohnstätten unserer gefallenen Genossen, an ihren Folterhöhlen. Sie werden sich ihrer erinnern in den Schulen, in den Brigaden, die sich verpflichtet haben, das Vermächtnis ihrer Vorbilder zu erfüllen, indem sie zum Wohle aller Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik täglich beweisen, welcher Leistungen auch sie fähig sind. Sie werden Taten und Haltungen zeigen, so wie sie unsere Partei seit ihrem X. Parteitag für alle Lebensbereiche mit größter Präzision und Eindringlichkeit genannt und gefordert hat.

Durch sie erfüllt sich der Sinn des Lebens und Kampfes der Helden im Widerstand gegen Faschismus und Krieg. Erfüllt sich ihre unwandelbare Zuversicht in den Sieg des Sozialismus, ihre Sehnsucht danach, daß die Generationen nach ihnen vor dem Elend und der Not jeglicher Kriege bewahrt bleiben mögen.

Das alles bedenkt, wenn ihr euch vor den Steinen und Tafeln ehrend verneigt.

Kreiskomitee Köpenick der Antifaschistischen Widerstandskämpfer

„Tief verwurzelt in unserem Land ist eine konsequente antifaschistische Gesinnung. Man findet sie bei der Jugend ebenso wie bei den Älteren, und wir tun alles, um sie jederzeit wachzuhalten und zu festigen... Der antifaschistische Kampf ist bekanntlich nicht beendet.“

Erich Honecker





„Urlaubserinnerungen“

Ich erhielt von unserem Betrieb eine Urlaubsreise vom 10. bis 23. Mai 1982 in unser betriebseigenes Ferienheim in Kühlungsborn. Wir fuhren also am Morgen des Anreisetages in Berlin los und trafen am späten Nachmittag völlig erschöpft und ausgehungert im Ferienheim ein. Da unsere Zimmernummer auf dem Reisescheck stand, konnten wir in unser Zimmer gehen. Der Schlüssel steckte. Das Heim wirkte wie ausgestorben. Als wir ausgepackt hatten, standen wir vor dem Problem, uns anzumelden und essen zu gehen. Wir lösten es aber trotz großem Einsatz an diesem Tag nicht mehr. Die Informationen, die gegenüber der großen Eingangstür befestigt waren, gaben nur Auskunft über die Öffnungszeiten einer Sportstätte, einer Bar und der Schwimmhalle.

sollten in einem anderen Heim stattfinden. Dort aber hingen hinter verschlossenen Türen zwei Schilder aus:

„Wegen Renovierung geschlossen“ — das galt für die Kegelbahn.

„Wegen Krankheit geschlossen“ — was den Rest der dort stattfindenden sportlichen und künstlerischen Vor- und Nachmittage bzw. Abende entschuldigen sollte.

Der einzige Heimabend im „Kurhaus“ war wegen mangelhafter Information und Organisation so schlecht be-

kritisiert

sucht, daß die Stimmung gleich Null war. Da man durch das Heim keinerlei Verbindungen hatte oder Vorbestellungen tätigen konnte, war es uns nicht einmal möglich, Fahrräder auszuliehen oder in einer guten Gaststätte tanzen zu gehen.

In der zweiten Woche unseres Urlaubs, die völlig verregnet war, hatten wir keine Möglichkeit, ein schönes Buch, Spiele oder Karten ins Heim auszuleihen.

Das gute Essen, das freundliche und flinke Servicepersonal, die schöne Unterkunft mit Waschgelegenheit und Radio im Zimmer und die sauberen Duschen, Toiletten und Kaffeeküchen konnten unter diesen Umständen den Urlaub für uns nicht retten.

Ich möchte gerne wissen, ob die für dieses Ferienheim verantwortlichen Leiter über die dortigen Zustände in solchen Urlauberbetreuung informiert sind, und was sie für eine Verbesserung tun werden.

Ute Völker, TAM/BA

Zum Schmunzeln

SIE und ER ... und ES

Mutti ist verreist. Evilein darf beim Vati schlafen. „Gibste mir'n Küßchen,“ schnurrte die Kleine. „Mama kriegt auch immer eins von dir vorm Schlafengehen.“

Vati gibt Evi ein Küßchen.

„Und jetzt“, forderte die Kleine, „mußt du mir noch etwas ins Ohr flüstern, das machst du mit Mutti auch immer.“

Also flüsterte Vati: „Evilein-Liebling!“

Darauf Evilein (4 Jahre) empört: „Kommt gar nicht in Frage. Erstens bin ich todmöde, und zweitens habe ich morgen große Wäsche!“

Schnappschüsse aus unserem Stadtbezirk

Strahlender Sonnenschein lockte am Pfingstweekende Tausende Berliner hinaus ins Grüne. Hochbetrieb herrschte rund um den Müggelsee, aber auch im „Mecklenburger Dorf“ war der Andrang groß. Musik, Tanz und ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken luden viele zum Verweilen ein (Foto links oben).

★

Zünftige Blasmusik sorgte bei den Veteranen im Feierabendheim „Luis Corvalan“ im Allendeviertel für duftige Pfingststimmung (Foto rechts oben).

★

Im Pionierpark „Ernst Thälmann“ nutzten vor allem die jungen Besucher an den heißen Tagen jede Möglichkeit der Erfrischung.

★

42 000 Sommerblumen wurden in den vergangenen Tagen von den Gärtnern in unserem Stadtbezirk gepflanzt. Und noch ein Tip für Spaziergänger: Der Rhododendron auf der Schlossinsel steht zur Zeit in voller Blüte. Das sollten Sie sich anschauen.



Sektion Fußball sucht Nachwuchs

Die Sektion Fußball der TSG Oberschöneweide sucht noch Spieler für den Nachwuchsbereich:

- Knaben: Jahrgang 1. Juni 1971 bis 31. Mai 1973
- Schüler: Jahrgang 1. Juni 1969 bis 31. Mai 1971
- Jugend: Jahrgang 1. Juni 1967 bis 31. Mai 1969
- Junioren: Jahrgang 1. Juni 1964 bis 31. Mai 1967

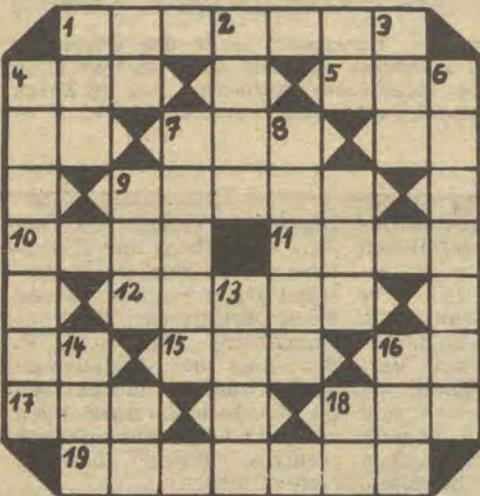
Heimplatz ist der Allende-Sportplatz in der Wendenschloßstraße. Trainiert wird jeweils donnerstags.

Wer von Ihnen, liebe TROjaner, selbst fußballbegeisterte Jungen in diesem Alter hat oder im Bekanntenkreis welche kennt, der melde sich bitte bei Klaus Rau, Sektionsleiter, App. 2280, oder Horst Bütter, Leiter der Nachwuchsabteilung, App. 2464. Beide Sportfreunde geben Ihnen auch gern nähere Auskünfte.

Sportgeräteausleihe

In unserem Sportbüro haben die Kollektive die Möglichkeit, Sportgeräte auszuliehen, wie Federballspiele, Expander, Fuß- und Volleybälle, Wurfscheiben, Schachspiele und Minihockey... Für Leseratten gibt es auch Sportliteratur.

Er steht im 15



Waagrecht: 1. Kreisstadt im Bezirk (Dresden), 4. Ferment im Kälbermagen, 5. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 7. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 9. französ. Maler des vorigen Jahrhunderts, 10. Rauchtobak, 11. volkstüml. Arzt in Berlin (1747-1834), 12. Provinz der Rep. Südafrika, 15. Teil des Fußballfeldes, 16. chem. Zeichen für Mangan, 17. Tauchervogel, 18. Vertiefung, 19. Ausstellungsstück.

Senkrecht: 1. Ausschank, Nachtlokal, 2. Fischfett, 3. jugoslaw. Stadt, 4. Stadt im Bezirk Suhl, 6. Grundbestandteil, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. Operettenkomponist, gest.

1948, 9. britische Insel, 13. Republik in Westafrika, 14. mazedonische Reiterabteilung, 16. Unerschrockenheit, 18. chem. Zeichen für Natrium.

Auflösung aus Nr. 21/82

Waagrecht: 1. Malabar, 4. Gig, 5. Tip, 7. Gal, 9. Kader, 10. Smog, 11. Grit, 12. Salat, 15. Tat, 16. Au, 17. Goa, 18. Ahr, 19. Magazin.

Senkrecht: 1. Mil, 2. Arad, 3. Rin, 4. Ginseng, 6. Pasteur, 7. Gagat, 8. Legat, 9. Kos, 13. Lama, 14. Rom, 16. Ahn, 18. Ai.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.